

Präsentation Sigrun Zobel

auf der ANU-Tagung in Würzburg am 22.11.2017

„Kartoffel trifft auf Kurkuma und Koriander“

Von der Idee zur Umsetzung - **Einwanderinnen schaffen nicht nur interkulturelle Beete im BUND-Naturerlebnisgarten Herten**

Förderung des Projekts durch die DBU, Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Welche Rahmenbedingungen waren wichtig?

Welche Kooperationen waren hilfreich?

Was sind die Gelingensfaktoren für ein Projekt mit geflüchteten Frauen?

Wo lagen die Stolpersteine?

Einwanderinnen schaffen nicht nur interkulturelle Beete im BUND-Naturerlebnisgarten Herten

Den **Anlass zur Projektidee** hat eine Anfrage der NUA- Natur- und Umweltakademie NRW in Recklinghausen gegeben. Dort wurde im Dezember 2015 nach Ideen gesucht für eine Veranstaltung mit dem **Thema Heimat NRW – Kennenlernen von Kultur, Natur und Umwelt/ Flüchtlinge zwischen Neugierde auf ihre neue Umgebung und Sprachlosigkeit**. Es sollte dort in einem Fachgespräch am 20.01.2016 auf breiter Beteiligungsbasis gemeinsam mit den Naturschutzverbänden, der Landwirtschaftskammer NRW, der Arbeitsgemeinschaft Wald und Holz NRW, den Landesstiftungen und Migrant*innenverbänden nach geeigneten Projektideen gesucht werden.

Hier entstand zunächst die Projektidee für ein Projekt mit männlichen Flüchtlingen aus dem KumpelCafe des Haus der Kulturen:

Warum nicht die Möglichkeit schaffen, Flüchtlinge in Naturpflfegemaßnahmen einzubauen und darüber neben gärtnerischen Kenntnissen auch Umwelt- und Naturschutzthemen zu vermitteln. Hier unser Appell an die Natur- und Umweltverbände, sich Hilfe bei den vielfältigen Pflegemaßnahmen zu holen. Diese Idee und die daraus resultierenden Arbeiten eigneten sich jedoch eher für männliche Flüchtlinge und so wurde daraus ein Projekt, welches sich auf das Kräftepotenzial von Männern ausgerichtet. Es wurde von der NRW-Stiftung **im Zeitraum März 2016 – März 2017 im BUND-Naturerlebnisgarten Herten** gefördert mit dem Titel: **„Gemeinsam schaffen wir barrierefreie Naturerlebnisse“ Anlage neuer Natur- und Umweltbildungsbereiche mit männlichen Flüchtlingen**.

„Kartoffel trifft auf Kurkuma und Koriander“ oder „wenn Gärtnern wieder Hoffnung gibt und Körper und Seele nährt“.

– ein Gartenprojekt für weibliche Einwanderinnen auf dem Weg zu einem interkulturellen Garten

Da sich im Haus der Kulturen, unserem Kooperationspartner, auch regelmäßig geflüchtete Frauen im FrauenCafé treffen, die auch gern regelmäßig gärtnern wollten, entstand daraus die Idee, ein reines Frauengartenprojekt im BUND-Naturerlebnisgarten zeitgleich durchzuführen und somit, beide Geschlechter in das Projekt einbinden zu können. Es war uns klar, dass sich eine gemeinsame Ansprache beider Geschlechter an einem gemeinsamen Projekttag vor dem kulturellen Hintergrund vieler Migrant*innen sehr schwierig gestaltet hätte. Mit dem Ziel geflüchtete Frauen anzusprechen, wollten wir dem Rollenverständnis in den Herkunftsländern mehr Rechnung tragen, wo die Arbeit im Nutzgarten und das Kochen noch weitestgehend in den Händen der Frauen liegt. Die Aktionstage

wurden angeleitet und von einer BUND-Umwelt- und Wildkräuterpädagogin sowie einer Sozialpädagogin/Naturtrainerin und 2 ehrenamtlichen Helferinnen.

Zielsetzung des Projektes

1. Vergleich von Gartenpraxis in Deutschland – Gartenpraxis in Syrien, Afghanistan und in afrikanischen und asiatischen Herkunftsländern
2. Schaffung neuer Umweltbildungsbereiche und ökologische Aufwertung des Geländes durch neue interkulturelle Beete
3. Experiment: mobiles gärtnern in Säcken, Brotkisten, Tetrapack, die auch auf den eigenen Balkon oder in die Flüchtlingseinrichtung mitgenommen werden können um dort weitere Menschen zu animieren, mobile Gärten zu schaffen und auszuweiten.
4. Gärtnern auf Hochbeeten, Hügelbeeten, Kräuterspiralen
5. Nutzpflanzen anbauen – biologische und soziale Vielfalt kultivieren
6. Eigenen Dünger herstellen – verschiedene Methoden der Kompostierung ausprobieren
7. Heilkräuterkunde: Herstellung von Kräutertees, Salben und Tinkturen für die eigene grüne Hausapotheke
8. Einrichtung einer Gartenküche/Gartengastronomie, in der die eigen angebauten Gemüse und Kräuter zu internationalen Gerichten verkocht und verspeist werden und für neue Geschmackserlebnisse sorgen können.
9. Entwicklung eines Kochbuches mit gemeinsam entwickelten Rezepten, die einheimisches Gemüse mit ausländischen Kräutern und Gewürzen bereichern
10. Erweiterung der Sprachkompetenz
11. Vermittlung von Themen wie nachhaltige gesunde Ernährung, wie kann ich Energie in meinem Haushalt einsparen, wie reduziere ich den Wasserbrauch und vermeide Abfall und spare dadurch Geld

Wie alles begann - das Projekt lernt laufen

Wo finde ich meine Zielgruppe? Wo stelle ich meine Projektidee vor?

- Caritative Träger ansprechen, in Herten das Haus der Kulturen
- Schlüsselpersonen als Türöffner finden in der Kommune
- Helferkreise und Kirchengemeinden ansprechen
- Kommunale Anlaufstellen aufsuchen
- Presseaufruf starten

Projektrahmen festlegen

- Projektstart Mai 2016 , 1x wöchentlich =3 Zeitstunden am festen Nachmittag
- Projektende Juli 2017 – seit August 2017 läuft das Projekt ehrenamtlich weiter
- Wer bietet das Projekt an, ist zuständig? = BUND-Naturerlebnisgarten Herten, eine Umweltbildungseinrichtung des BUND NRW seit 1997
www.bund-naturerlebnisgarten.de

- Kooperationspartner = Haus der Kulturen/Flüchtlingsberatungsstelle der Wohlfahrtsverbände www.haus-der-kulturen.de
- „Betreuungsschlüssel“ und Rahmen - keine hauptamtliche Mitarbeiter im Projekt, EA = 1 BUND-Aktive – Projektleitung auf Honorarbasis + EA = 2 Frauen
- wie viele TeilnehmerInnen? / Gruppengröße bis zu 15 Frauen + Kinder
- Betreuung für Klein-/Kinder anbieten – als Entlastung die Teilnehmerinnen / Zeit für die Frauen und ihre Themen ermöglichen – Betreuungsschlüssel = 1 BUND-Aktive EA (Ehrenamt)
- finanzielle Ausstattung – Fördermittel etc. (was kostet die Durchführung?) = DBU Förderung über 12.500,00€ /davon 80% - 20% Eigenanteil BUND
- Infrastruktur (wo angegliedert bzw. verortet?) – was wird genutzt bzw. was wird für das Projekt gebraucht (Küche, Feuerstelle, Gartenflächen, Hochbeete (falls vorhanden), Gartengeräte, Pflanzmaterial, Sämereien)

Zielgruppenspezifische Zugänge

Zielgruppe, wie sind ihre spezifischen Besonderheiten, Anforderungen, Hintergründe)

Zu Beginn des Projektes war es uns wichtig in Gesprächen herauszufinden, warum die Teilnehmerinnen am Frauengarten teilnehmen wollen? Warum kommen sie in den Garten?

- Was wünschen sie sich im Garten anzubauen?
- Wie ist die Lebenssituation – mit Familie oder alleinstehend?
- Wie sind die Sprachkenntnisse/ Herkunftsland?
- Wie ist die aktuelle Wohnsituation?
- Wie ist der Bleibestatus?

Projekt: Inhalte und Zugänge

Im Anschluss an das persönliche Kennenlernen folgte das Kennenlernen des 18.000 qm großen Geländes, das sich in reine Wildnisbereiche mit wildwachsenden Brombeeren und Wildkräutern sowie Bereiche mit festen Gartenstrukturen in Form von Beeten und Hochbeeten aufteilt. Gemeinsam wird überlegt, welche Flächen sich für den Anbau von Gemüse (Zucchini, Bohnen, Kürbisse, Mangold, rote Beete Radieschen u.a.) anbieten und wo neue Flächen für den Kartoffelanbau im Wildnisbereich erschlossen werden können. Immer wieder müssen anfängliche Sprachbarrieren ausgeräumt werden, viele Frauen sprechen nur einige Wörter Deutsch und wir verständigen uns mit Händen, Gesten, Pflanzenfotos aus Bestimmungsbüchern oder Übersetzungen auf dem Handy. Viele Frauen versuchen über das Internet herauszufinden, ob die bei uns in Deutschland heimischen Pflanzen auch in ihrem Heimatland wachsen und wie sie in ihrer Muttersprache heißen. Die Neugier ist groß und die Motivation auch.

- an der Alltags- und Lebenswelt anknüpfen - Mütter von kleinen Kindern: Gesundheit, gesunde Ernährung, Kita und Schule, Ferienaktionen durchführen für die Kinder...
- Mütter und Kinder miteinander in der Natur: Gemeinschaft erleben (Geborgenheit/geschützter Raum/Ort) zum Austausch, gemeinsames spielen, Bäume erklettern, Seilgarten erleben etc.
- Weitest gehende Beteiligung (z.B. bei der Auswahl der angebauten Nutzpflanzen, was wird gekocht + wer kocht?, gemeinsames Essen, feiern, Lagerfeuer
- Vertrauen aufbauen – Struktur (wiederkehrende Abläufe, angenehme Umgebung, fester Personenkreis, wertschätzender Umgang)

- aber auch gemeinsame Regeln und eine selbstverpflichtende Verbindlichkeit/ wir räumen gemeinsam wieder auf und spülen das Geschirr/ Werkzeuge und Gartenschuhe werden wieder in den Bauwagen zurückgebracht
- Raum schaffen für Alltagsthemen/Flexibilität bei Bestimmung der Themen für die gemeinsamen Gartentreffen
- alle Themen rund um die nachhaltige, gesunde Ernährung einbinden, wenn diese im Ablauf /beim Tun sich ergeben (wie entsorge ich Essensreste, Verpackungen von Lebensmitteln, warum koche ich mit Deckel auf dem Topf, wie spüle ich wasserschonend das Geschirr etc., warum gieße ich mit Regenwasser, warum lasse ich Krabbeltiere leben, warum sind Bienen so wichtig für uns/Imkern ... was heißt Artenvielfalt?)
- gemeinsames und unterschiedliches (Herkunftsländer und im Hier) in der Gartenpraxis ausmachen sowie auch beim Kochen und Essen: Bohnen, Kartoffeln, Kräuter, etc.,
- unterschiedliche Herkünfte heißt kulturelle Vielfalt – gemeinsam Feste feiern, von Ostern bis Ramadan, Johannisfeuer, ...
- sinnliche Zugänge: Gerüche, Geschmack, fühlen, ästhetisch, ...
- z.B. Kräuter bei den Frauen (für die Gesundheit der Familie verantwortlich) – Heilkräfte (Tee, Salben, Stempelkissen-Geruch, gefilzte Blüten mit ätherischen Ölen beträufeln, ...)
- Begeisterung und auch Bedürfnisse wecken
- Musik machen, Singen und Tanzen - schlägt Brücken
- Humor – hilft über Schwierigkeiten, Missverständnisse ... und auch Traurigkeit hinweg
- kein konzeptionelles Programm abspulen – sich sehr auf die TN einlassen / Flexibilität und Spontanität ist gefragt

Viele Wege der Kommunikation oder: eine Sprache finden/ wir wollen uns verstehen

- Smartphones als Übersetzungshilfe (Wort und Bild)
- Wort+ und Bildmemory- deutsche Wörter/Begriffe passend zu den Fotos kennen lernen
- Rezepte sammeln – Kochbücher vorstellen
- Garten-Projekt-Tagebuch mit Fotos und Stichpunkten führen
- den Garten Freundinnen und Familienangehörigen vorstellen
- Musik machen – gemeinsam Trommeln - schlägt Brücken
- Humor – hilft über Schwierigkeiten, Missverständnisse ... und auch Traurigkeit hinweg
- kein konzeptionelles Programm stur abspulen – sich sehr auf die TN einlassen / Flexibilität und Spontanität ist gefragt - auch Umgang mit Enttäuschungen (auf beiden Seiten!)
- Fotos und Abbildungen von Nutzpflanzen in Bestimmungsbüchern, richtige Handhabung der Werkzeuge direkt vor Ort vorführen, Nachahmungseffekt
- Raum lassen für Themen, die nicht eigentliche Projektthemen sind: Hausaufgaben machen, Behördenbriefe übersetzen, Hilfe bei der Wohnungs- oder Arbeitssuche ...

Angewandte Methoden

Wie finden wir eine Sprache, wo die Worte noch im deutschen fehlen? Um Arbeitsvorgänge zu vermitteln war sehr viel Geduld gefragt. Wir arbeiten mit dem Nachahmungseffekt. Soll das Beet für die Kartoffelaussaat gejätet werden und dann umgegraben werden, dann machen die Anleiterinnen die Arbeitsschritte vor. Wir zeigen im Tun, wie die entsprechenden Arbeitsgeräte wie Spaten oder Grabegabeln zum Einsatz kommen müssen. Dabei lernen wir auch von Frauen aus afrikanischen Ländern, dass sie lieber mit großen Hacken arbeiten würden um den Boden zu lockern. So vergleichen wir immer wieder die Gartenpraxis hier und die Gartenpraxis dort. Dabei ist Humor und das Lachen über eigene Unzulänglichkeit oder Missgeschicke oft ein Türöffner um weitere Inhalte zu transportieren. Humor hilft über Schwierigkeiten, Missverständnisse ... und oft auch Traurigkeit

hinweg. Gedanken an die Fluchtsituation kommen immer wieder zum Vorschein, werden manchmal weggelächelt und manchmal auch gemeinsam mit Tränen in den Augen geteilt. Eine unserer Methoden ist die Vertrauensbildung untereinander durch respektvollen Umgang, Mitgefühl und Unterstützung bei auftretenden Problemen auch innerhalb der Familie oder Beziehung. Daraus entsteht eine dauerhafte Bindung an das Projekt und eine Zuverlässigkeit jede Woche wieder zu erscheinen und um zu helfen, den Garten zu beackern und die Aussaat zu pflegen und zu wässern. Das Projekt berührt mit jedem Treffen mehr Kopf, Herz und Hand. Wo Worte fehlen, verständigen wir uns mit Gesten, intensivem Blickkontakt, Lachen, Weinen und Umarmungen. Wir vermissen uns in der Ferien- und in der Ramadanpause und freuen uns überschwänglich beim Wiedersehen. Immer öfter nehmen die Frauen ihre Kopftücher bei der Gartenarbeit ab und zeigen sich in ihrer ganzen Schönheit. Immer wieder zeigt sich die Heilkraft der Natur nicht nur für den Körper sondern auch für die Seele. Wir spüren alle, dass wir längst nicht mehr nur im äußeren Garten ackern sondern auch immer wieder in inneren Garten jäten, säen und wässern. So leistet der Garten eine wunderbare Therapiearbeit und hilft dabei mit, über Ängste und Traumata der Flucht hinwegzukommen.

Dies beweisen auch die Aussagen der einzelnen Frauen bei der Gartenarbeit.

Beispiele:

- Die Erde ist unsere Mutter - überall auf der Welt- Aussage einer Mutter aus Syrien
- Wir beten gemeinsam und danken für die Ernte zu welchem Gott auch immer
- Wo unsere Nahrung wächst und uns und unsere Kinder satt macht sind wir zuhause
- Mit den Samen, säen und geben wir auch unsere Wünsche für das neue Jahr in die Erde --- Mütter aus Syrien wünschen sich eine größere Wohnung, Gesundheit und Schulbildung für ihre Kinder, eine junge Frau aus Syrien wünscht sich einen netten deutschen Mann, eine junge Frau aus Kenia/Somalia wünscht sich einen deutschen Pass und einen Arbeitsplatz. Sie wünschen sich besser deutsch sprechen zu lernen. Wir stellen fest, dass die Wünsche zwischen uns deutschen Frauen und den Einwanderinnen nicht weit auseinanderliegen. Wir stellen sehr viele Gemeinsamkeiten fest und erkennen die große Vielfalt, die bereichernd ist und inspiriert.
- Mit dem Wachstum, der von uns gesäten Pflanzen, wachsen auch das Vertrauen und die Vertrautheit untereinander. Wir helfen einander in Alltagsdingen, die weit über das Gartenprojekt hinausgehen. Wir haben uns vertraut gemacht miteinander und wir sind jetzt füreinander verantwortlich. So würde es der kleine Prinz aus dem Buch von Saint Excupery beschreiben und wir auch.

Es hat sich gezeigt, dass es für die Umsetzung der Projektidee förderlich ist, nicht mit festgelegten Vorstellungen über anzuwendende Methoden durch die Aktionsnachmittage zu gehen. Hier war sehr viel Kreativität und Gespür für die jeweilige Situation der Frauen gefragt und die Bereitschaft zu großer Flexibilität erforderlich.

Motivation – Entstehung eines Projektkochbuches

Die ersten Rezepte für ein gemeinsames Interkulturelles Kochbuch sind schnell entstanden. Das Ernten und Kochen aus der Natur am offenen Lagerfeuer gehört eindeutig zu den Lieblingsarbeiten der teilnehmenden Frauen und hat der Gartenarbeit den Rang abgelaufen.

Die Motivation der Frauen Neues zu lernen war sehr groß und durch den Einsatz von Handys konnte auch immer gleich gegoogelt werden, wie die Pflanzen in der Heimatsprache heißen. Das Interesse galt vor allem Wild- und Würzkräutern und den Beeren, die teilweise auch wild in unserem Hecken vorkommen (verschiedene Johannisbeeren, Stachelbeeren, Jostabeeren, Schlehen, Hagebutten, Weißdornbeeren, Beeren der Ölweide). Gemeinsam wurde überlegt, wie wir sie zu einem Dessert oder einer Marmelade oder Chutney verarbeiten können. Den Einsatz von Wildkräutern wie Brennessel,

Beinwell, Knoblauchrauke sowie vieler essbarer Blüten in der Küche ist zunächst gänzlich unbekannt aus den jeweiligen Herkunftsländern. Viele Wildkräuter und bei uns einheimische Gemüsearten aus dem Naturerlebnissgarten werden zunächst misstrauisch beäugt. Gemeinsam stellen wir daraus einfache Gerichte her und die Frauen bringen teils Gewürze aus ihrer Heimat mit und so „trifft wirklich Kartoffel auf Kurkuma und Koriander“ und die zunächst fremden Wilden (Brennnessel u.a.) werden mehr und mehr feste Zutaten in unseren Gerichten.

Stolpersteine

Bei der Umsetzung des Projektes sind nur verhältnismäßig kleine Stolpersteine aufgetreten:

- Deutsche Sprachkenntnisse der Frauen sind gering, da durch viele kleine Kinder in der Familie den Frauen der Besuch des Deutschunterrichts nicht möglich ist
- Keine Vorkenntnisse in der Gartenpraxis aus dem Herkunftsland
- Keine wetterfeste Kleidung vorhanden wie Regenjacken, Gummistiefel, gartentaugliche Schuhe
- Wetterbedingungen spielten eine größere Rolle als im Vergleich beim Gärtnern mit Männern im KumpelGarten Projekt
- Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit bei Verabredungen war in den ersten Monaten nicht gegeben, durch vielfältige familiäre Aufgaben
- Kinderbetreuung musste für die Projektlaufzeit zusätzlich organisiert werden (höhere Kosten- keine Förderung vorgesehen)

Nachhaltigkeit

Wird das Vorhaben über die Projektlaufzeit weitergeführt?

Zurzeit wird das Projekt seit dem 20. Juli 2017 **ehrenamtlich** weitergeführt.

Wir konnten im Familien- und Freundeskreis kleine Spenden sammeln, die für Lebensmittel, Saatgut und Busfahrkarten für Frauen und Kinder eingesetzt werden. Die Organisation und Begleitung der wöchentlichen Gartentreffen werden von 3 Frauen ehrenamtlich durchgeführt. Die Spenden können jedoch nicht alle Kosten auffangen und werden bis zum Jahresende 2017 aufgebraucht sein. Für 2018 benötigen wir dringend eine Förderung, die den Fortbestand des Projekts auch weiterhin sichern kann.

Der Donnerstagnachmittag im Garten hat sich nach nun 20 Monaten Projektlaufzeit fest im Alltag der Frauen und Kinder verankert und sie freuen sich sehr auf diesen einen Nachmittag in der Woche im Garten sein zu können. Der BUND-Naturerlebnissgarten ist für Flüchtlinge in Herten zu einer festen Anlaufstelle geworden und umgekehrt erhält der BUND-Naturerlebnissgarten Hilfe bei der Bestellung der Beete.

Fazit

Was konnten wir mit dem Projekt „Kartoffel trifft auf Kurkuma und Koriander“ bewirken?

Ist es uns gelungen, durch regelmäßiges Gärtnern und Kochen mit geflüchteten Frauen zur Integration ihrer Familien in unserer Kommune beizutragen?

Neben der Vermittlung von Gartenpraxis im Anbau von eigenem Gemüse und unseren regelmäßigen Wildkräuterwanderungen durch den Garten, bei denen die Frauen immer sicherer im Erkennen und Bestimmen der Pflanzen wurden, haben wir den Einsatz natürlicher Lebensmittel auch in den Alltag ihrer Familien bringen können. Ein Ausspruch, der häufig von

den Frauen kam, wenn sie Besuchern oder der Presse erklären sollten, was sie im Gartenprojekt machen ist: alles Bio, was wir hier ernten und kochen. Sie fühlen sich merklich wohl in der Natur und der Garten schenkt ihnen Erholung und Freude. Viele haben diese ungezwungenen Aufenthalte in der Natur vorher noch nie erlebt, da doch die meisten von ihnen in ihren Heimatländern in Großstätten ohne eigenen Garten und viel Grün gelebt haben. Was wir mit den regelmäßigen Treffen vermitteln konnten, ist eine große Wertschätzung der Natur, der Erde, die unsere Nahrung wachsen lässt. „Die Erde ist unsere Mutter, überall auf der Welt“, sagte bei den Pflanzarbeiten eine 3-fache Mutter aus Syrien. Kann man es besser ausdrücken?

Wir sind der festen Überzeugung, dass **Natur ein wunderbares Medium für Integration** sein kann, sie verbindet Kulturen und gibt Kraft und Mut zum Neubeginn in der neuen Heimat. Wir haben während des Projektes häufig mit Elementen aus der Gartentherapie und der Naturpädagogik gearbeitet, haben versucht Prozesse (Jäten, Graben, Wässern und Schützen der Pflanzen im Beet) im äußeren Garten auch immer auf Prozesse im inneren Garten (Seelengarten) zu beziehen. Wir haben bei großen Ängsten und Sorgen um unsere Lieben gemeinsam in der Natur gebetet. Dabei war es vollkommen egal, welcher Gott auch immer angesprochen wurde. Zu mehr Eigenverantwortung für die Gesundheit haben auch die vielen Heilpflanzen im Garten beigetragen, aus denen wir gemeinsam Kräutertees, Salben und Tinkturen hergestellt haben und die als Grüne Apotheke bei kleinen Wehwehchen und Verletzungen bei der Gartenarbeit eingesetzt wurden, die aber auch in die Familie getragen wurden und dort angewandt wurden. Bei allen Sprachbarrieren, die zu überwinden waren, ist es uns gelungen, Umweltbildungsinhalte im praktischen Tun zu vermitteln und nach 18 Monaten Projektlaufzeit in den Alltag der Geflüchteten zu implementieren. So verstehen wir die Grundlage für eine Bildung mit nachhaltigen Entwicklungschancen. Dies funktioniert nur, wenn wir es in der Projektarbeit schaffen, Inhalte über Kopf, Herz und Hand zu vermitteln und bereit sind, auch immer wieder unser eigenes Herz berühren zu lassen.

Abschließend können wir sagen, dass unser Projekt bei den teilnehmenden Geflüchteten eine große Hilfe bei der Integration in der neuen Heimat geboten hat. Themen rund um die nachhaltige, gesunde Ernährung wurden in die praktischen Abläufe eingebunden und im direkten Tun erprobt und geübt (z.B. wie entsorge ich Essensreste, Verpackungen von Lebensmitteln, warum koche ich mit Deckel, wie spüle ich wasserschonend das Geschirr oder warum wasche ich das Gemüse nicht unter dem laufenden Wasserhahn). Durch ständiges Wiederholen der Abläufe bei unseren Kochaktionen, konnten wir den Umweltschutzgedanken auch in den eigenen Haushalt zuhause tragen. Der schonende Einsatz der Ressourcen Wasser und Energie im Haushalt konnte über praktische Anreize, wie Haushaltsgeld sparen gut vermittelt werden. Unterschiedliche Herkünfte heißt dabei auch immer kulturelle Vielfalt, wie z.B. unterschiedliche Feste kennenlernen: Zuckerfest, Osterfest, Weihnachtsfeiern und diese gemeinsam ausrichten und feiern.

Wir würden uns sehr freuen, wenn das Projekt „Kartoffel trifft Kurkuma und Koriander“ viele MultiplikatorInnen aus der Umweltbildung, den Umweltschutzverbänden, wie BUND und NABU, aus dem Bereich der Sozialverbände, der Sozialen Arbeit oder der Kirchen und Helferkreise ansprechen könnte, eigene Ideen und Projekte mit Geflüchteten in der Natur zu entwickeln und anzugehen. Vielleicht kann unser Projektkochbuch, das während des Projektes entstanden ist, inspirieren und Mut machen, sich eigene Herausforderungen zu suchen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung unter Einbeziehung von Geflüchteten.

Idee/Umsetzung/Durchführung des Projekts:

Sigrun Zobel Tel.-Nr. 02366 82249 Email: sigrun.zobel@t-online.de

Vorsitzende BUND Ortsgruppe Herten/Leiterin BUND-Naturerlebnisgarten

www.bund-naturerlebnisgarten.de

www.naturRaum-herten.de